

Mit Millionen-Koffer auf zum Schlachthof

Mutmaßlicher Erpresser beschuldigt Arbeitsverleiher der Steuerhinterziehung / Nur ein „Entlastungsangriff“?

Der 29-jährige Angeklagte soll von Untergebenen auf dem Schlachthof Wucherzinsen mit Gewalt erpresst haben. Nun beschuldigt er seinen Chef der Steuerhinterziehung.

VON MATTHIAS NIEHUES
UND HUBERT KREKE

Cloppenburg/Essen. Als angeblicher Geldverleiher soll Sandor B. nicht zimperlich gewesen sein. Wenn rumänische oder ungarische Wanderarbeiter mit der Zahlung in Verzug gerieten, soll der Angeklagte die Schulden verdoppelt und mit Prügel gedroht haben. Das behaupten zumindest Zeugen aus seiner alten Werkvertragsfirma in Cloppenburg. In einem Fall soll er einem Untergebenen eine Fleischkiste auf den Kopf geschlagen haben.

Bei seinen Vernehmungen drehte der 29-jährige Vorarbeiter jedoch den Spieß um: Die Anschuldigungen seien allesamt „getürkt“, behauptete der Angeklagte, weil er mit seinem Chef in Streit geraten sei. Stattdessen holte B., der seit Januar in Untersuchungshaft sitzt, selbst zum Rundumschlag aus: Sein alter Chef, der ihn im Januar hinauswarf, soll jahrelang mit dem Geldkoffer in die Schlachtbetriebe gefahren sein, um Löhne ausbezahlen. Dabei seien Blanko-Stundenzettel von den Arbeitern unterschrieben worden, um hinterher geringere Arbeitszeiten einzutragen, behauptete B. nach Informationen dieser Zeitung.



Kontrolle beim Schichtwechsel: Die Taschen der Mitarbeiter werden durchsucht.

Foto: Niehues

Die Differenz habe der Inhaber der Werkvertragsfirma in bar wieder mit nach Hause genommen. Hinzu sei die Miete gekommen, die von den Wanderarbeitern für teilweise unwürdige Behausungen abkassiert wurden. Nach Darstellung des Beschuldigten sollen so auf der Auszahlungstour zwischen Danish Crown in Essen, der Böselers Goldschmaus und dem Weidemark-Schlachthof in Sögel mitunter bis zu 250 000 Euro im Monat im Koffer des Chefs ver-

schwunden sein. Was wirklich dran ist an diesen Vorwürfen des Angeklagten – darüber gibt es bisher keine Erkenntnisse, obwohl inzwischen sämtliche Medien im Land über die Behauptungen berichten. Dennoch könnte es sich nach wie vor um eine reine Verteidigungsstrategie des Beschuldigten handeln, um sich im Prozess als Opfer einer Intrige darzustellen. Immerhin räumten Mitarbeiter der Cloppenburgers Werkvertragsfirma vor der Polizei ein, dass bis

zum Januar dieses Jahres tatsächlich die Löhne an rund 1000 Mitarbeiter in bar ausgezahlt wurden – angeblich, weil die Beschäftigten dies so wünschten oder, weil sie kein Konto für Überweisungen besäßen.

Nach Informationen der Redaktion ist dieses System der Barauszahlung inzwischen umgestellt worden: Jetzt müssen die Arbeitnehmer Konten einrichten, auf die ihr Lohn überwiesen wird. Mögliche Unregelmäßigkeiten sind in den betrof-

fenen Fleisch-Unternehmen selbst offenbar nicht aufgefallen. Alle eigenen Stichproben und sämtliche Kontrollen des Zolls seien ohne jede Beanstandung abgelaufen, teilte zum Beispiel die Geschäftsführung der Böselers Goldschmaus mit. Der Inhaber selbst kann sich zurzeit gegen die Vorwürfe nicht persönlich wehren, weil er sich im Ausland aufhält.

Vor den Vernehmungsbeamten wollte der Chef jedoch nichts zu den Bargeldzahlungen in den Betrieben aussagen. Sandor B. behauptet, dass er einst die „rechte Hand“ und ein enger Vertrauter seines Chefs war. Als den beiden in einer Nachtbar das Geld ausgegangen sei, habe ihn der Inhaber der Firma zu sich nach Hause geschickt, um Nachschub zu holen, sagte B. aus. Dabei sei es zu einem Missverständnis gekommen: Die Schwiegermutter, die ihm 5000 Euro hätte aushändigen sollen, habe ihm 50 000 Euro in bar mitgegeben, behauptete der Angeklagte vor der Polizei. Über das Missverständnis will sich B. mit seinem Chef an der Theke amüsiert haben. Der Spaß endete für B., als im Januar Beschäftigte der Cloppenburgers Firma plötzlich ihr Gewissen entdeckten und nach teilweise dreijährigem Schweigen die angeblichen Erpressungen bei der Polizei anzeigten. Aus dem Büro des Chefs kam gleich ein Dolmetscher mit, der die Vorwürfe übersetzte.

Der Prozess gegen B. könnte im Juli dieses Jahres beginnen, meint dessen Anwalt, Jens Meggers aus Osnabrück.